



## Informationen zur Umwelt und für Naturreisende auf Kreta:

Πληροφορίες στο περιβάλλον και για τους ταξιδιώτες για την Κρήτη:

## "Kyklopische" Mauern und "megalithische" Ruinen auf Kreta Echte Radnetzspinne (*Argiope lobata*)

Ein gemeinsames Merkmal "kyklopischer" und "megalithischer" Bauwerke auf Kreta sind wuchtige, aus großen, grob zurecht gehauenen Steinblöcken bestehende Mauerreste (anscheinend) isolierter Ruinen, die heute meist in abgelegenen Gebieten zu finden sind. Schon im 19. Jahrhundert zogen sie die Aufmerksamkeit einzelner Vertreter der beginnenden wissenschaftlichen Erforschung Kretas auf sich. Bereits A. EVANS beschrieb (vor seinen Ausgrabungen in Knossos) eine Reihe "kyklopischer" Gebäude und Mauern als Überreste ausgedehnter **bronzezeitlicher Befestigungssysteme**. Seit dieser Zeit sind noch viele weitere Ruinen "kyklopischer" Bauwerke und andere Reste "megalithischer" Architektur auf Kreta bekannt geworden. Trotz späterer Umfunktionierung, teilweiser oder gänzlicher Aufgabe und weitgehender Zerstörung sind sie nie vollständig verfallen und unter der Erde verschwunden; zumindest Teile der "kyklopischen" <sup>1)</sup> Mauern waren (und sind) immer noch in der Landschaft sichtbar, auch wenn neben allen Arten von Oberflächenerosion mit antikem und modernem „Steinraub“ Eingriffe in die Bausubstanz erfolgt sind, die eine Rekonstruktion des ursprünglichen Erscheinungsbildes (mit Deutung ihrer Funktion) erschweren. Eine ausführliche Dokumentation hierzu findet sich in der Zeitschrift für klassische Archäologie, **14/III/2000** unter dem Titel: "Überlegungen zur Interpretation sog. kyklopischer oder megalithischer Bauten in Ostkreta am Beispiel von Epano Limnia/Paralaki Mantra, Aspro Nero/Paletsis und Dasonari in Südostsitia"; s. dazu auch <http://homepage.univie.ac.at>.

<sup>1)</sup> Die Kyklopen (auch Zyklopen) gelten in der griechischen Mythologie als die Baumeister der mehrere Meter dicken Mauern in mykenischer Zeit ("kyklopische Mauern"), die man sich wegen der ungeheuren Ausmaße der den Mauerkerne einfassenden Steinblöcke von den Kyklopen zusammengefügt dachte (s. HOMERS Odyssee; Buch 9).



Die Abbildungen zeigen (v. li. n. re.): "kyklopische" Mauerreste (mit neu angebautem Mitato) in Epano Limnia, Aspro Nero und Dasonari in Ostkreta aus den Jahren 1996/1998 (Fotos: N. SCHLAGER (2) / W. REITER (1), Wien). Heute sind sie in der abgebildeten Form leider nicht mehr zu sehen; sie fielen wohl landwirtschaftlichen Meliorationsbestrebungen zum Opfer. Dasonari droht ferner unter Bauschutt zu verschwinden. Hinsichtlich Topographie und Grundrissgestaltung erwecken sie den Anschein von "Bastionen" (zum Schutz von Ansiedlungen), die als "Stationen" unmittelbar an "Verkehrswege" angebunden entlang von Überlandrouten meist im offenen Gelände lagen.



Die Abb. li. zeigt "kyklopische" Mauerreste, die zu einer ("megalithisch" <sup>2)</sup> anmutenden) Ruine gehören, die an einem Gebirgshang zu offenem Gelände hin etwa 1 km nordöstlich der antiken Stadt Falássarna liegt; siehe dazu auch das Info-Merkblatt Nr. 104-05 der [KRETAumweltinfo](#). Da dieser abseits und isoliert liegende Bereich archäologisch noch nicht untersucht wurde, wären Aussagen über die Funktion und Bedeutung dieser Anlage derzeit nur spekulativ. Die Abb. re. zeigt eine "kyklopische" Mauer im Gelände um Skinias, nördlich Agios Nikolaos. Sie schützte wohl antike Gebäude, deren Reste li. im Bild zu sehen sind.

<sup>2)</sup> Mit dem Begriff "megalithisch" (griech. "mega" = groß und "lithos" = Stein) werden im archäologischen Sprachgebrauch allgemein monumentale Gebäude umschrieben, die aus großen (oft nur wenig bearbeiteten) Steinblöcken bestehen.

**Fotos:** (4859/21.07.2005) Karl Eckl / (0944/07.08.2004) H. Eikamp

## Echte Radnetz- oder Kreuzspinne (*Argiope lobata*)



Die Fotos zeigen *Argiope lobata* am Netz (Bauchseite) und "flüchtend" über Gestein; aufgenommen in den Ruinen von Hamezi / Ostkreta.

Der Lebensraum dieser Spinne sind Dürre, trockene Stellen und ihr Verbreitungsgebiet liegt vor allem im Mittelmeerraum. Die Körper der Weibchen werden über 20 mm groß <sup>1)</sup>; die Männchen 4 – 6 mm. Der Hinterkörper ist deutlich abgeplattet und die Seiten sind jeweils in auffallende, zapfenartige Vorsprünge ausgezogen. Die dichte, silbrig-weiße Behaarung überzieht nicht nur den Vorderkörper, sondern auch die nahezu gesamte Oberseite des Hinterleibs. Stellenweise ist die fahlgelbe Grundfärbung sichtbar. Die Unterseite ist (wie die Beine) gelblich und dunkelbraun gescheckt. Ihre Reifezeit liegt von August bis Oktober. Die Spinne stellt ein sehr großes Fangnetz her, das einen Durchmesser von über einem Meter erreichen kann. Die Spinne sitzt stets unter der Nabe und legt dabei ihre "bestachelten" Beine jeweils paarweise eng aneinander, so dass ihr Erscheinungsbild einem schräg stehenden Kreuz entspricht. Trotz ihrer Größe ist sie im Netz schwer zu erkennen, da sich ihre tarnfarbige Bauchseite (die nach "oben" weist) kaum gegen den Untergrund abhebt. Das Netz ist besonders reißfest; es hält auch kräftige Heuschrecken oder große Schmetterlinge sicher fest.

<sup>1)</sup> Die gesamte Spinne (mit Beinen) erreicht eine Größe von bis zu 6 cm.

**Fotos:** (5587, 5593/28.07.2005) U. Kluge